

Die Gegenwart
Eines liebeichen Herzens

wird

Tit. H E R R N

M. SAMUEL
Schmiden /

Des weitberühmten Quedlinburgischen Gymnasii
hoch meritirten Rectori,
Als Tit:

Herr Leonhard

Christoph Sturm /

auf der Hochfürstl. Academie zu Wolfenbüttel Pro-
fessor Publ. Mathematicum,

Dessen

Beliebteste Jungfer Tochter

Jungf. Catharinen

Quedlinen /

den 5. Nov. st. v. M. DC. XCV.

sich ehlich anvertrauen ließ;

zwar mit eifertiger Feder

doch mit getreuen und aufrichtigen Gemütthe
vorgestellet /

Und aus Zittau zu liebeichen Nachsinnen übersendet
von

Christian Weisen /

Gymn. Zitt. Rect.

Gedruckt 1695.

Wein Freund / ich habe stets an Dved-
limburg gedacht /
Doch hat das nechste Jahr mich recht verliebt
gemacht /

Als wir in unser Stadt einander wohl empfangen /
Und in der Schule selbst die Rector-Lust begingen.
Er traff den besten Kern von alten Freunden an /
So ward der schönste Blik in jene Zeit gethan /
Da wir als Zweige noch in zarter Hoffnung stunden /
Und in Elias Krafft manch weises Merkmal funden.
Voraus war ich vergnügt / als Er die Freiheit nahm /
Und auf ein stilles Bort in meinen Garten kam /
Als wir das Essen selbst auf andre Zeit versparten /
Und manches Meisterstück einander offenbahrten.
Was fiel uns dazumahl von allen Sachen ein /
Wir hatten wenig Zeit und musten emsig seyn /
Er hatte vierzig Jahr manch Angst-Buch ausgelesen /
Ich als ein Meisters-Sohn war auch dabey gewesen.
Nun hab ich diesen Plaz oft ängstlich angesehen /
Allein der Herzens-Blik ist auch auf Ihn geschehn /
Denn was wir in der That nicht oftmahls hoffen können /
Da muß der stille Sinn im Bilde was vergönnen.
Ja wenn ichs sagen soll / so ist die Reich' an mir /
Ich setze mir die Lust auch im Gedanken für /
Nur mein bemüthets Amt verstrift mich an dem Leibe
Daß ich von Dvedlimburg allzeit gesondert bleibe.
Ich weiß was Er daselbst vor Gunst und Ehre sieht /
Wie sein gelehrtes Haupt in voller Liebe blüht /
Ich weiß wie mancher Dank die treuen Eltern treibet /
Wen sich ein frommer Sohn vō Schmidents Lehre schreibet.
Ich weiß wie angenehm die Tugend Gaben sind /
Daß eine Fürstin auch dieselben lieb gewinnt /
Krafft dessen siehet Er wie Kunst und hohes Blut
Wie Purpur und Papier sich schön zusammen thut.

Jenehr

Gemehr ich nun ein Theil hievon genießen will/
Gemehr verrückt sich das oft erwünschte Ziel/
Auch jezzu da Sein Haus auf Hochzeit=Freude denket/
So werd ich durch die Zeit vom reisen abgelenket,
Martinus lachet zwar die Seinen frölich an/
Wenn man das werthe Fest zu hause feyern kan/
Doch wer sich über Feld durch Wind und Rebel waget/
Dem wird derselbe Frost schon mehr als halb versaget.
Biewol der Edle **SUIM**/ ein Reiß von Edler Art/
Bey dem des Vatern Geist sich völlig offenbahret/
Der wagt es schon darauf/ und schicket sich zum reisen/
Ob gleich die Lage sich betrübt und dunkel weisen.
Denn Seine Sommer=Lust verbleibt Ihm doch gewiß/
Und weiß im Froste selbst von keiner Hinderniß/
Die Blut erwärmt die Brust/ der Wunsch erhitzt den
Segen/

So kömmt Ihm her und hin die Reise gar gelegen.
Ich denke selber nach/ wie schön der Rath gedenkt/
Wenn ein gelehrtes Kind nach Ihrem Stande freyht/
Wenn Braut und Bräutigam der Eltern Lob erkennen/
Und sich dem Erbe nach von solcher Jugend nennen.
Nun fehlt der Bücher=Fleiß in Wolffenbüttel nicht/
Weil Ihm die Nachbarschaft ein solches Pfand ver-
spricht/

Das Ihres gleichen liebt/ und allzeit frey gewehret/
Was ein gelehrtes Herz zu Bett und Tisch begehret.
Sie werden allerseits vergnügt und fleißig seyn/
So pflanzet sich die Krafft des Segens selber ein/
So muß das Edle Werk bey Tag und Nacht gelingen/
Damit sie beyderseits gelehrte Früchte bringen.
Gott welcher diese Welt durch Maß/ Gewicht und Zahl
Sehr wohl zu fassen weiß/ und welcher allemahl
Die klugen Zirkel treibt/ der bleibe stets gewogen/
So bleibt das Segen=Maß auch künfftig unbetrogen.
Er

Er zehle lauter guts / Er wiege tüchtig Gold /
Er messe langes Glük / und sey derselben hold /
Die seine Küsse zehlt / die seine Sehnsucht wieget /
Und als ein Göttlich Maas in seinen Armen lieget.
Sie finden keine Zahl die falsche Brüche macht /
Im messen werde nichts in krumme Noth gebracht /
Und im Gewichte sey kein Fehler an der Wage
Damit kein schändes Leid die Wolfarth überschlage.
Wolan mein Herzens-Freund / in diesem hat er mich
Und was mein Herze denkt / denn er versichre sich
Das ich der Seinen Glük so hoch und liebeich schätze /
So hoch ich Heil und Trost an meinem Kinde setze.
Ich denk in dieser Welt Ihn doch einmahl zu sehn /
Denn soll mein Gang vielleicht auf Weissenfels geschehn /
So müste mir ein Freund den Weg zur Bude weisen /
Immittelst kan ich jetzt nur in Gedanken reisen.
Er leb und lehre wol / Er hab ein glücklich Haus /
Und schicke zwar sein Kind von Seinen Gränzen auß /
Doch müsse Gottes Macht an jedem Orte walten /
Damit Sie beyderseits noch gute Post erhalten!

